No. **45.**



Breslauer Kreisblatt.

Eilfter Jahrgang.

Sonnabend, den 9. November 1844.

Bekanntmachungen.

Bei der vorgerückten Jahreszeit bringe ich die höchst nöthig gewordene Wegebesserung in Erinnerung. Die vielen anhaltenden Regen bedingen eine bei weitem größere Anstrengung; und obschon ich bei der verspäteten Erndte und Herbstsaat bisher den Communen die möglichste Nachsicht schenkte; so kann diese nun nicht mehr Platz greifen; weshalb ich die Orts-Polizei-Behörden und die Dorfgerichte veranlasse, Alles aufzubieten, daß die allerdings gegründeten Beschwerden über schlecht gewordene Communicationswege, durch die thätigste Besserung derselben behoben werden. Es ist die Zeit auch wahrzunehmen, damit eintretendes Frostwetter die Arbeit nicht etwa verhindert. Daß vors Erste überall das stehende Wasser abzulassen ist, und die Vertiefungen, wenn es nur irgend möglich, mit Kies, oder wenigstens mit Sand auszufüllen sind, und hierzu nicht der schlammige Grabenaufwurf verwandt werde, bemerke ich noch.

Breslau, den 7. November 1844.

Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Da bei der am 5. d. Mts. hierselbst stattgefundenen Versammlung des Gesinde-Prämiirungs-Vereins sich viele der geehrten Mitglieder nicht anwesend befanden, so werden dieselben, im Fall sie an der Prämien-Vertheilung und dem Mittagessen den 11. d. M. in Klettendorf Theil nehmen wollen, wegen Kürze der Zeit, hiermit ergebenst ersucht, sich dieserhalb direct an den Gastwirth Fiedler in Klettendorf zu wenden.

Breslau, den 7. November 1844.

Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Mit Bezug auf meinen Aufruf im Kreisblatte vom 24. Juli a. c. Nr. 30, zur Unterstützung für den Fährmann Grohmann zu Treschen, welcher durch den diesjährigen Eisgang sein Haus verlor, bringe ich zur Kenntniß des Kreises, wie vom Dominio Neukirch 10 sgr.; von der Gem. Groß

Peterwitz 2 sgr. 6 pf.; von der Gem. Carowahne 13 sgr.; von der Gem. Mandelau 3 sgr.; vom Dominio Kl. Tschansch 5 sgr.; von der Gem. dito 17 sgr.; von der Gem. Morgenau 8 sgr. 6 pf.; von der Gem. Sacherwitz 25 sgr.; von der Gem. Pleischwitz 9 sgr.; von der Gem. Pilsnitz 7 sgr.; vom Herrn Erzpriester Anders in Oltaschin 1 rthl.; von der Gem. Jäschkowitz 6 sgr.; vom Dom. Rosenthal 5 sgr.; von der Gem. dito 25 sgr.; von der Gem. Schottwitz und Carlowitz 5 sgr.; von der Gem. Lanisch 28 sgr. 6 pf.; von der Gem. Altscheitnig 1 rthl.; von der Gem. Treschen 27 sgr.; von der Gem. Benkwitz 11 sgr. 6 pf.; von der Gem. Gr. Tschansch 15 sgr. und von der Gem. Kl. Oldern 8 sgr.; beisammen 9 Rthlr. 21 Sgr. beigesteuert haben, und den milden Gebern im Namen des Grohmann herzlich danke. Der Kreis-Sekretair Herr Heinrich wird spätere Gaben der Milde entgegennehmen, und werde ich solche zu seiner Zeit, wie vorstehende veröffentlichen.

Breslau, den 7. November 1844. Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Am 31. October a. c. sind in Süßwinkel, Kreis Oels 3 Fohlen eingefangen worden, welche der rechtmäßige Besitzer bei dem dortigen Wirthschaftsamte in Empfang nehmen kann.

Breslau, den 7. November 1844.

Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Mit Hinweisung auf die Verordnung des Königlichen Oberlandes-Gerichtes vom 30. October a. c. (Amtsblatt Stück 45. pag. 278) mache ich sämmtlichen Schiedsmännern des platten Landes des Kreises Breslau bemerklich, wie ich die Geschäfts-Nachweisung pro 1844 jedenfalls bis zum 15. December a. c. gewärtige, da ich mit dem 16. die Rückstände auf Kosten der Säumigen einholen lassen werde. Hierbei verweise ich auf das Schema (Amtsblatt 1841 pag. 200.)

Breslau, den 8. November 1844.

Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Gefunden.

Am 2. huj. sind 25 ungezeichnete gebrauchte zum Theil verfaulte Getreide-Säcke im Klee an der Chaussee von hier nach Hundsfeld auf Carlowitzer Territorium gefunden worden.

Breslau, den 8. November 1844.

Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Ursprung und Fortgang der Bier-Brauerei und des Hopfenbaues.

(Fortsetzung.)

Zum Schrooten des Malzes hatte man zu Ende des zwölften Jahrhunderts schon eigene Schrootmühlen, welche brasinae hießen, während man das geschrpotene Malz selbst bracium pressum nannte. Auch fing man damals bereits an, das Bier zu einer bestimmten Zeit in Vorrath zu brauen, woraus später das März- und Lagerbier hervorging. So ist z. B. in den Ilmer Statuten von 1350 schon vorgeschrieben, daß nur

von Michaelis bis Walpurgis gebraut werden solle, nicht aber außer dieser Zeit.

Die früher gewöhnlichen, bereits oben erwähnten Abgaben an Bier begann man allmählig in Geldleistungen zu verwandeln, woraus an mehreren Orten der sogenannte Bier=Pfennig hervorging. In Baiern pflegte man den Karren Bier zu drei großen Schillingen zu berechnen. In Oesterreich ward von der Karrada Bier ein Zoll von zwölf Denarien erhoben.

Unter den einzelnen Biersorten, die zeitig eine gewisse Berühmtheit erlangt und dieselbe auf die Dauer behauptet haben, dürfte die sogenannte Braunschweiger Mumme einen der ersten Plätze einnehmen. Sie soll daselbst schon um das Jahr 1492 durch den Bürger Christian Mumme erfunden worden sein, und besteht in einem tiefdunkeln, syrupähnlichen Braunbier, welches durch weitgetriebenes Abdampfen der Bierwürze, d. h. des mit heißem Wasser angesottenen Malzschrootes gewonnen wird. Doch hat sich seit dem Aufkommen der stark gehopften Lagerbiere das Wohlgefallen an der süßlichen Mumme sehr verloren, und auch in Braunschweig selbst wird nur noch wenig davon bereitet.

Starke bittere Braunbiere wurden im sechszehnten Jahrhundert an mehreren Orten in Deutschland gebräuchlich, und namentlich war zu Luthers Zeit das Merseburger Bier in dieser Rücksicht als magenstärkendes Getränk berühmt. Bald kamen aber auch die Weißbiere auf, d. h. die nicht aus Darrmalz, wie die Braunbiere, sondern aus Luftmalz von Gerste mit einem Zusatz von Waizenmalz bereiteten Biere, unter welchen die Gose von Goslar und der Broyhan von Hannover als die ältesten genannt werden müssen; letzterer soll um das Jahr 1526 von Cord Broyhan zu Hannover erfunden worden sein. Die geringere Haltbarkeit des Weißbiers und seine blähende Eigenschaft ist Ursache, daß es in neuern Zeiten vielfach von den sich lange haltenden Lagerbieren verdrängt ward. Uebrigens fing man allmählig an, die aus gutem Darrmalz mit Hopfenzusatz hergestellten Lagerbiere durch Erhöhung der Quantität des Malzes und richtige Einkochung bis zu Doppelbieren zu verstärken. Seit längerer Zeit berühmt sind als solche Doppelbiere das Köstritzer und das Gersdorfer. Letzteres stammt aus dem Dorfe Gersdorf bei Nossen im sächsischen Erzgebirge, und zeichnet sich durch die Reinheit und Lieblichkeit seines Gehalts ganz besonders aus.

Nicht unbemerkt mag bleiben, daß mehrere sehr gute Biere blos deshalb nicht in größern Umlauf gekommen sind und kommen können, weil sie sich nicht lange genug halten; während andere darum von den Bierwirthen unbenutzt gelassen werden, weil sich Verdünnerungsversuche mit Wasser u. dergl. sofort an ihnen verrathen. Letzteres gilt namentlich von mehrern vortrefflichen, an der böhmischen Grenze im sächsischen Voigtlande gebraueten sogenannten lichten Bieren.

Je mehr im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert die deutsche Bierbrauerei in Schwung kam, desto mehr wetteiferten die einzelnen Städte und Ortschaften darin, sich durch ein besonderes Product dieser Art auszuzeichnen, und die Anpreisung solcher Vorzüge spielte eine wichtige Rolle im Volksverkehr: ein Umstand, woraus die zum Theil sehr sonderbaren Namen der deutschen Biere wohl vorzugsweise abzuleiten sein dürften. Der Volkswitz mußte es ganz natürlich finden, sein Spiel mit dem Lieblingsgetränk zu treiben. So ward z. B. das Boitzenburger Bier Kerl genannt, das Breslauer Schöps, das Erfurter Schlunz, das Güstrower Ginseneck, das zu Königslutter Duckstein, das Halberstädter Muff, das Leipziger Raster, das Kieler Wittwe, das Kottbusser Weißbier Krabbel an der Wand, das Münchener Lagerbier Bock, das Osnabrücker Buße, das Ratzeburger Kümmeldunst, das Riddagshäuser Schüdde=Kappe, das Wettiner Kauterling, das Wittenberger Kater, und

das zu Kyritz in der Mark Brandenburg gebrauete gar Mord und Todschlag. Viele dieser Namen sind bezeichnend genug für die Wirkungen und deren schadenfrohe Verspottung.

Unter den ausländischen Bieren, welche neuerlich in Deutschland Cours erhalten haben, verdient das englische Porterbier besonders bemerkt zu werden.

Während man nämlich ehemals in England außer dem althergebrachten starken Ale-Bier nur gewöhnliches und dann noch ein dünnes Nachbier (Zweipfennigbier) brauete, und beim Trinken diese drei Sorten häufig unter einander mischte, kam um das Jahr 1730 der Brauer Howard zu London auf den Einfall, ein Bier zu brauen, welches an Geschmack und Kraft jenem Gemisch gleichkäme; und weil das neue Bier seiner nährenden und stärkenden Kräfte wegen sich namentlich für Leute eignete, die schwere Arbeit verrichten, ward es nach ihnen Porterbier genannt, d. h. Bier für Pförtner und Lastträger. Es ward bald beliebt, obwohl es als gewöhnliches Getränk zu schwer ist. Das auf Flaschen gefüllte Porterbier haben neuerlich manche englische Aerzte in verzweifelten Fällen bei ansteckenden Fiebern mit Nutzen angewendet, um eine Krisis zur Heilung zu bewirken. Uebrigens hat man die Nachahmung des englischen Porterbieres auch in Deutschland nicht ohne Glück versucht. So wurde z. B. schon vor zwanzig Jahren auf dem Nathusiusschen Gute zu Althaldensleben bei Magdeburg Porterbier als reiner Malzextract mit gutem Hopfen gewürzt ganz auf englische Art gebrauet. Dieses deutsche Porterbier hält sich Jahre lang und wird mit der Zeit immer besser. Auch hat es als Malzextract nicht nur viel Nährstoff, sondern wirkt auch, wegen des unzersetzten Zuckerstoffes, als ein gelindes Digestivmittel. Seine geistige Kraft ist am schönsten und belebendsten, wenn es das Alter von einem Jahre erreicht hat. Will man sich den Durst damit löschen, so ist es zweckmäßig, ein Drittheil Wasser darunter zu gießen; doch darf diese Mischung erst beim Trinken selbst vorgenommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Breslauer Marktpreis am 2. November 1844.

	Höchster rtl	sgr.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	19	—	1	10	9	1	2	6
Roggen = =	1	6	—	1	4	6	1	3	—
Gerste = =	1	2	6	1	—	—	—	27	6
Hafer = =	—	19	—	—	18	3	—	17	6

Redakteur: Fr. v. Liereß, Mathiasstraße № 56.   Druck von Robert Lucas, Schuhbrücke № 32.